

5. Bericht: Überführung von Vingilote von Södertälje in Schweden nach Kiel vom 29. September bis 10. Oktober 2008

Und hier ist der letzte Bericht für dieses Jahr. Wir sind also am Freitag, 26. September von Ålesund nach Stockholm geflogen, wo wir Nanny und Michael Huber am Flughafen getroffen haben. Nanny hat uns auf unserer Reise mit Vingilote begleitet. Michael musste ganz allein nach einigen Tagen Stockholm wieder nach Bern zurückkehren. Wahrscheinlich war er froh, das tun zu können, vor allem nachdem er täglich von Nannys SMS von unseren Segeltagen erfahren hatte! Ja, das Wetter war leider nicht gerade gloriös, aber davon zu gegebener Zeit.

Per Zug sind wir drei also nach Södertälje gefahren, wo Schöbi und Co. Vingilote im Hafen der Wasa Werft am äussersten Schlenkel festgemacht hatte. Viele von Euch kennen wahrscheinlich Vingilote kaum und wissen erst recht nicht, wer Schöbi und Co. ist. Also. in kurzen Zügen einige Details zur Information für Nichtwisser und zum Überspringen für Informierte.

Vingilote ist unser erstes Boot. Sie wurde 1969 in Heikendorf bei Kiel gebaut, ist 11m lang und 2.95m breit. Wir haben sie 2003 am Bodensee gekauft, sie am Murtensee in Praz an eine Boje gelegt und auf Teufel komm raus daran gearbeitet, d.h. natürlich vor allem Alex hat da viel Energie und unzählige Stunden investiert, ganz zu schweigen vom Geld.

An meinem 60sten Geburtstag im Sommer 2004 wurde Vingi mit viel hallo und einer ganzen Zeile kleiner Boote voller Gäste getauft und Nanny fungierte als Schiffsgotte. Im Winter 2004/2005 stand sie dann in unserem Garten in Effingen und die Arbeit ging weiter. Vieles hat Alex erneuert und verbessert. Wir wollten ja die nächsten zwei Sommer mit Vingilote in der Ostsee verbringen. Und das haben wir dann auch mit viel Enthusiasmus getan. Während diesen zwei wunderbaren Sommern wurde uns beiden klar, dass wir wirklich nach der Pensionierung einige Jahre segeln wollten. Mit viel Wehmut haben wir uns entschlossen, Vingi zu verkaufen. Ja, und da kommt nun Schöbi und Co. ins Bild. Vingi lag einen ganzen Sommer lang in Bullandö in der Marina zum Kauf angeboten. Keiner wollte sie wirklich haben, aber Schöbi zeigte Interesse, sie mit seiner Familie mal im Sommer zu segeln. Schöbi heisst eigentlich Stefan Geissbühler, Bootsbauer und Chapiteau Chef. Er ist ein alter Bekannter von uns aus unserer Brugger Zeit in den 1980er Jahren. Und Co. besteht aus seiner Frau Iona, Märchenerzählerin ihres Zeichens, und in der Nähe von Södertälje aufgewachsen und den drei Kindern, Lynn, Kira und Jon. Sie haben also Vingilote in diesem Sommer gesegelt und zu ihr geschaut. Nun war sie also da im Wasa Werft Hafen in Pershagen.

Wir kamen erst gegen Abend zum Hafen (Ionas Vater Fritz hat uns den Schlüssel gebracht), wollten aber noch nach Södertälje fahren, um anderntags bequem in der Stadt einzukaufen und Diesel und Wasser zu bunkern. In einer halben Stunde haben wir das bestens geschafft und unsere erste Nacht gemütlich vorbereitet. Nanny hat sich im Salon eingerichtet und wir zwei wie immer in der Vorkammer.

Und das folgende Bild zeigt unsere Route.



27.9. Der erste Segeltag hat gemächlich begonnen. Wir sind unter Motor aus dem Södertäljesund gefahren und haben erst draussen die Segel gesetzt. Bei recht viel Wind und aus Westen, wo wir hin wollten, wurde schon bald gereift. Unser Ziel war die wunderschöne Ankerbucht von Fifong. Viele Häfen und Buchten auf unserer Strecke zwischen Stockholm und Kiel haben wir aus unseren Reisen mit Vingilote und Silmaril schon 2005 bis 2007 besucht. Und wir wollten die schönsten auch Nanny zeigen, wenn Route und Zeit dies erlaubten.

Dann entdeckt Nanny Wasser auf dem Teppich unter dem Navipult, und nicht wenig. Ein komisches Geräusch hörte man auch, ja die Wasserpumpe läuft leer. Sie hat das ganze Trinkwasser (120 Liter) ins Boot gepumpt, ein Schlauch hatte sich gelöst! Fifong musste also ausgelassen werden. Wir haben Trosa angesteuert, eine sehr hübsche Stadt, die wir kannten und wo wir im Hafen mit Wasser rechnen konnten auch zu dieser sehr ausser saisonalen Zeit.



Nach einem vergeblichen Versuch, im geschützten Kanal anzulegen (zu wenig Wasser, zwar nur Schlick unterm Kiel, aber doch sehr unangenehm, darin nicht mehr steuern zu können) lagen wir trotz viel Wind sicher mit der Nase zum Pier und im Wind.

Das Wasserproblem hat Alex ziemlich schnell behoben. Er ist wirklich begabt im Flickern und zeigt dabei unerschütterliche Geduld und Erfindungsgabe (Dichtung abhanden gekommen, kein Problem, ein Stück Schlauch tut's auch).

28.9. Ein Kurzer Spaziergang durch die kleine Stadt hat sich gelohnt. Wir haben uns an die hübschen Häuser in den engen Strassen und am Kanal wieder erinnert und Nanny, glaube ich, nicht zuviel versprochen.

Die meisten Bilder stammen von Nannys Kamera. (Wer einen Bildernachweis einsehen möchte, wende sich bitte an Alex oder Nanny direkt. tut mir Leid, Nanny!)



Und wieder Wind von West bis Südwest. In der engen Fahrstrasse aus Trosa hinaus bis zu weiterem Wasser spielte das keine Rolle, segeln war sowieso unmöglich. Die kleine Genua hat dann später sehr gut

Berichte Silmaril Sommer 2008

ihren Dienst versehen; wir konnten sogar segeln, obwohl auch hier die Fahrstrasse noch recht eng war und wir Wind zwischen 15 und 20 Knoten hatten, was für Vingi schon starke Krängung bedeutet. Unter Motor sind wir durch den Sävösund gerauscht.



Auch durch Stensdören haben wir uns diesmal nicht unter Segel gewagt; der Wind war klar gegen uns. Die Durchfahrt ist sehr eng und man muss 90° Haken fahren.





Unser lieber kleiner Vereinshafen von Nyköping, Broken, war dann doch zu früh am Tag erreicht, und wir segelten weiter, über Oxelösund hinaus nach Arkösund, immer hart am Wind. Mit Vingilote heisst das viel reffen oder viel krängen. Hier waren Alex und ich noch nie. Der Vereinshafen war total zu und wir sind einige hundert Meter weiter gefahren und haben am äussersten Schwimmsteg angelegt, wo wir noch eine Stromsäule entdecken konnten.